

Buchvorstellung

Meditazioni – MELETES von Chiara Lubich

„Bis wir alle eins sein werden“¹

**Istanbul Samstag 14. März 2015 um 18.30 Uhr
im Saal der griech-orth Kirche in Arnavutköy**

Beitrag von Nikolaus Wyrwoll

Es ist mir eine Freude, heute am Todestag von Chiara Lubich, an Chiaras „Geburtstag zum Ewigen Leben – dies natalis“ von Chiara und von ihrem Wirken in griechischer Sprache zu sprechen, „die Engel sprechen griechisch“ wie wir in Rom im Jahre 1957 gelernt hatten, in dem Jahr, in dem wir diese Gedanken Chiaras kennen lernten, mit Nikolaos Foskolos, Anargiros Brindisis (+16.3.2012), Eleutero Fortino (+22.12.2010), später zusammen mit Bartholomaios Archondonis,.

Damals sagte unser Spiritual P. Wilhelm Klein SJ „ihr müsst die Bewegung der Fokolare kennen lernen. Das ist das echte Mönchtum. Mit dem Fokolar wird die bisherige Geschichte des Mönchtums zur Vorgeschichte. „ Damals war es für Seminaristen und Priester verboten, mit dem Fokolar Kontakt zu haben.

Igino Giordano macht im Vorwort der Medaitazioni aufmerksam: Chiaras Schriften taugen nicht zu poetischen Ausschweifungen: sie sind Früchte konkreten Lebens und schenken Samen für neues Leben.

Mein Beitrag heute sollen zwei Beispiele konkreten Lebens sein, wie Chiaras Worte Samen für neues Leben sind.

¹ deutsche Ausgabe: „Bis wir alle eins sein werden“ Übersetzung und Vorwort von H. Heilkenbrinker; Verlag Neue Stadt, 1983, 12. Auflage

- A. Der byzantinische Heilige Nikolaus
- B. Die orthodoxen Studenten in Regensburg

A. Der byzantinische Heilige Nikolaus

1957 lernten wir in Rom Chiaras Charisma kennen mit dem befreienden Gedanken des Verlassenen Jesus, Gesù abbandonato.

1958 zitierte der Rektor unseres Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum P. Franz Graf von Tattenbach SJ Chiara: (itgr 13)

„In der Tat, die Heiligen sind Menschen, die das Kreuz verstanden haben“² und sagte: Machen wir eine Pilgerfahrt nach Bari. Der hl. Nikolaus ist der Heilige des Gesù abbandonato.

Nikolaus hat ein offenes Auge für die Menschen in Not. Er sieht die Menschen auf dem Schiff, die im Seesturm unterzugehen drohen. Gesù abbandonato.

Nikolaus besorgt Brotgetreide für die hungernden Menschen seiner Stadt Myra.

Nikolaus hört, dass hier in Konstantinopel drei Generäle verleumdet werden und ungerecht zum Tod verurteilt werden wie Gesù abbandonato. Nikolaus greift ein und erreicht beim Kaiser, dass die drei freigelassen werden.

Kinder werden in ihrer Schutzlosigkeit unterdrückt und mit dem Tod bedroht wie Gesù abbandonato, der nach Ägypten fliehen musste. Nikolaus holt sie aus dem Pökelfass des mörderischen Wirtes.

Nikolaus wirft den drei Mädchen das Heiratsgut ins Zimmer, nachts, damit nicht ihm gedankt wird, sondern Gott.

Chiara beschreibt das Tun des hl. Nikolaus (it 38, gr 42f)

„Da ist einer, der handelt aus Liebe. Da ist ein anderer, der handelt und sucht dabei «Liebe zu sein».... die Liebe, die Gott ist, ist Licht, und mit dem Lichte sieht man (sehen die Heiligen, sieht der hl. Nikolaus!) , ob unsere Weise, dem Bruder zu begegnen und zu helfen, dem Herzen Gottes gemäß ist, wie

² aus „Der Schlüssel zum Geheimnis“ in Bis wir alle eins sein werden“, S. 100

der Bruder es sich wünschen würde, wie er es sich erträumte, wenn er nicht uns an seiner Seite hätte, sondern Jesus.“³

Rektor von Tattenbach sagte uns: ruft den hl. Nikolaus an, er soll euch helfen, nach Chiaras Charisma zu leben.

So lernten wir durch Chiara ein Beispiel des östlichen, des byzantinischen „Liebe zu sein“ kennen in der Gestalt des hl. Nikolaus. Nikolaus hat hier in diesem Land gewirkt, der heutigen Türkei. Viele Einwohner der Südküste dieses Landes, Lykien, Pamphilien, Myra, Demre sind vor 1000 Jahren nach Süditalien geflüchtet vor den häufigen Raubüberfällen der Sarazenen, der Seeräuber. Sie haben ihr östliches „Liebe zu sein“ mitgenommen. Im Jahr 1087 wollten diese Griechen in Süditalien ihren Heiligen Nikolaus, ihr Vorbild bei sich haben. Die Getreidekaufleute von Bari haben die Reliquien für sie geholt und nach Bari gebracht. Sie haben den hl. Nikolaus nicht in die Kathedrale des lateinischen Bischofs, sondern in den gerade verlassenen Regierungssitz des byzantinischen Gouverneurs Katapan gebracht, des Vertreters des römischen Kaisers in Konstantinopel. Und das in erregtem Kampf mit den Leuten des Bischofs durchgesetzt.

Nikolaus sollte die Menschen in Süditalien weiter regieren in dem Charisma, das 1000 Jahre später Chiara mit „Gesù abbandonato“ in unser Herz legt.

Chiara beschreibt das so: (it 19, grech 20)

„Herr, gib mir alle, die einsam sind... Ich habe in meinem Herzen den Schmerz gespürt, der dein Herz erfüllt über alle Verlassenheit, unter der die ganze Welt leidet.

Ich liebe alle, die krank und einsam sind. Wer tröstet ihre Tränen? Wer beweint ihren langsamen Tod? Und wer drückt an sein Herz das verzweifelte Herz? Lass mich, mein Gott, in der Welt das spürbare Sakrament deiner Liebe sein, deine Augen, die alle Einsamkeit der Welt an sich zieht und sie in Liebe verzehren.“⁴ (it 55) „... der Heilige errichtet Denkmäler der Liebe an den Straßen der Jahrhunderte, weil er gerade in den Bettlern, in den

³ aus „Die Liebe sein“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 70

⁴ aus „Wer tröstet ihre Tränen?“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 68

Waisen, in den Kranken, in den Ausgestossenen das schöne Antlitz Christi gesehen hat,...”⁵

B. Die orthodoxen Studenten in Regensburg

Damit bin ich bei dem zweiten Beispiel, wie Chiaras Charisma Fleisch geworden ist. (it 20, gr 21) „Die Liebe ist die Liebe, mit der Er mich liebt oder Sich liebt in mir.”⁶

Gott liebt alle. Das gab Albert Rauch und mir 1960 den Anstoß, die heute lebenden orthodoxen Schwestern und Brüder kennen zu lernen, nicht von außen als Touristen, sondern als Sonnenstrahl, wie Chiara schreibt: (it21, gr 22f) „Je mehr sich die Strahlen der Sonne nähern, desto mehr nähern sie sich untereinander. Auch wir, je mehr wir uns Gott nähern mit der immer vollkommeneren Erfüllung des Willen Gottes, um so mehr nähern wir uns untereinander. Bis wir alle eins sein werden.”⁷ Chiara gebraucht dieses wunderschöne Bild von der Sonne und den Strahlen im 20. Jahrhundert. Im 6. Jahrhundert gebraucht es der Abt Dorotheos. Der Erzpriester Avvakum, mit dem die Bewegung der Altgläubigen in Russland begann, beginnt im 17. Jahrhundert mit diesem Bild seine Lebensbeschreibung des Abtes Dorotheos.

Albert Rauch und ich fuhren 1960, ein Jahr nach der ersten Veröffentlichung der Meditazioni-Meletes 1959, mit dem Büchlein in der Tasche und im Herzen nach Griechenland. Wir besuchten als erstes den hl. Spyridon auf Kerkyra, dann Ioannina, Metéora, Thessaloniki, ein Monat auf dem agion oros Berg Athos, im August dann Konstantinopel, Ephesus.

Patriarch Athenagoras nahm uns mit nach Chalki. Patriarch Athenagoras strahlte aus, was Chiara schreibt (it 18, gr 19)

„aber der Plan Gottes über uns vergeht nicht. Wir sind nur ganz zufrieden, wenn wir uns immer dort wiederfinden, wo Gott uns von Ewigkeit her hin gedacht hat.”⁸

⁵ aus „...oder er folgt Christus nicht nach“ in „Bis wir alle eins sein“, S. 50

⁶ aus „Das Licht hingegen muss ich weitergeben“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 103

⁷ aus „Bis wir alle eins sein werden“ in „Bis wir alle ein sein werden“, S. 7

⁸ aus „Himmel und Erde werden vergehen“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 15

Patriarch Athenagoras strahlte aus: (it 20) „Die Liebe, weil es die Liebe ist, mit der Er mich liebt oder Sich liebt in mir.“⁹ Wir spürten in Patriarch Athenagoras das Wort Chiaras zum Wort Jesu „Dass alle eins seien (gr 38, it 35) - auch der menschengewordene Gott, Jesus, hat gesprochen.... wer sein Leben auf die Einheit ausrichtet, hat den Herzenswunsch Gottes getroffen. Wir sind auf der Welt alle Geschwister, aber jeder geht am anderen vorbei und kennt ihn nicht. Und das geschieht auch unter den getauften Christen.¹⁰ Es gibt die Gemeinschaft der Heiligen, den Mystischen Leib. Aber dieser Leib gleicht einem Netz dunkler Gänge. Es ist möglich, sie zu erleuchten. Als Jesus sich betend an den Vater wandte, wollte er nicht nur, dass das Leben der Gnade in vielen einzelnen sei. Er wollte einen Himmel auf Erden: die Einheit aller mit Gott und untereinander. Er wollte ein Netz erleuchteter Gänge: Die Gegenwart Jesus nicht nur in den Herzen jedes einzelnen, sondern auch in den Beziehungen aller untereinander.“¹¹

Beim feierlichen Akt der Schließung der Theol. Schule auf Chalki Heybeliada im Herbst 1971 sagte Patriarch Athenagoras zu Albert Rauch: „jetzt muss das Ostkirchliche Institut Regensburg ein kleines Chalki sein!“

Auf dieser Reise in die Magna Grecia fanden wir den Verlassenen Jesus. Mancher orthodoxe Grieche hätte gern auf katholischen Fakultäten in Europa studiert. Aber das ging nicht. Bei jedem Examen/Prüfung musste man den Gehorsamseid gegenüber dem Papst leisten.

Wir machten in Rom auf dieses Problem aufmerksam. Im Jahre 1962 wurde ich in Rom beauftragt, Metropolit Maximos Repanellis offiziell mitzuteilen, dass alle Christen alle katholischen theologischen akademischen Grade erwerben können, ohne einen Eid abzulegen.

Das war für die Bulgaren, Georgier, Armenier, Serben, Makedonier, Rumänen, Ukrainer, Russen wichtig. In ihren Ländern war keine gute theologische Ausbildung möglich in den 70 Jahren der Sowjetherrschaft.

So kamen bis heute ca. 1000 Studenten ins Ostkirchliche Institut in Regensburg und lernten eine solide Theologie – im Charisma von Chiara

⁹ aus „Das Licht hingegen muss ich weitergeben“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 103

¹⁰ aus „Das Vermächtnis Jesu“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 90

¹¹ aus „Das Vermächtnis Jesu“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 90-91

Lubich: Chiara hatte 1968 in Regensburg ein Fokolar gegründet. Bis heute begleiten eine oder zwei Fokolarinnen (eine ist heute hier bei uns!) im Ostkirchlichen Institut die orthodoxen, armenischen, äthiopischen, georgischen, griechischen, koptischen, makedonischen, rumänischen, russischen Studenten. Die Studentinnen und Studenten lernten sich so auch untereinander kennen und lieben.

Wir befolgten mit der Gründung des Ostkirchlichen Institutes, was Chiara schreibt:

(it 37, gr 40f) „Wenn wir eins sind, ist Jesus unter uns. Und das zählt. Es zählt mehr als jeder andere Schatz, den unsere Herz besitzen kann: mehr als die Mutter, der Vater, die Brüder, die Kinder. Es zählt mehr... als die Kunstschatze einer großen Stadt wie Rom,... mehr als unsere Seele“¹² Wir lasen und lebten Chiaras Worte auch so: es zählt mehr, als die Schätze einer großen autokephalen Kirche...

Die ungeschriebene Hausregel im Ostkirchlichen Institut lese ich von Seite 105: (it 96, gr 105)

„Die Einheit als Grundlage und Gipfel des christlichen Lebens. In dieser Einheit geht der Christ nicht mehr allein zu Gott; er geht mit den Schwestern und Brüdern. Und das ist etwas so unvergleichlich Schönes, dass wir mit den Worten der Schrift sprechen: „seht, wie schön und wie lieblich ist es, wenn Geschwister einträchtig beisammen wohnen!“¹³

So bitten wir Chiara auch um ihre himmlische Fürsprache für die panorthodoxe Synode 2016 in der polis tes metros ekklesias.

Danke für Eure Aufmerksamkeit !

Nikolaus Wyrwoll

¹² aus „Jesus in unserer Mitte“ in „Bis wir alle eins sind“, S.92

¹³ aus „Richtet nicht“ in „Bis wir alle eins sein werden“, S. 78